



Die Ratssitzung zum Thema EKS-Neubau ist gut besucht.

FOTOS: DORNDORF

Rat für Kompromiss bei EKS-Neubau

Falls Platz bei der Variante III nicht ausreicht, soll Variante II zum Zug kommen / SPD zieht Antrag zurück

Von Johannes Dorndorf

Laatzten-Mitte. So viel Beteiligung wie bei dieser Ratssitzung gab es in Laatzten schon seit Jahren nicht mehr. Vor dem Eingang der Albert-Einstein-Schule hatten sich am Donnerstagabend ein Dutzend Schüler postiert, um für ein Baufeld mit möglichst viel Platz für die Schule zu werben. Rund 140 Zuhörer füllten dann die Zuschauerreihen im Forum, wo die Entscheidung über den Neubau des Erich-Kästner-Schulzentrums (EKS) anstand.

Wohl auch unter dem Eindruck

der Proteste der vergangenen Tage hatten sich die Ratsmitglieder im Vorfeld der Sitzung auf einen Kompromiss verständigt, den der Ratsvorsitzende Bernd Stuckenberg gleich am Anfang vorstellte. Demnach würde zwar die von den Schulen abgelehnte Baufeld-Variante III, die einen Riegel vorsieht, beschlossen, allerdings mit einem Zusatz: Sollte der Platz für das Raumprogramm nicht ausreichen, weicht die Stadt auf die von der Schule favorisierte Variante II auf der EKS-Ostseite aus.

Zu Beginn äußerte sich Bürgermeister Jürgen Köhne erstmals öf-

fentlich zu dem Thema. Nach seiner Einschätzung seien beide Varianten geeignet, die Vorstellungen zu realisieren. Entscheidend sei für ihn, dass die Schulen 2021 genügend Raum zur Verfügung hätten, wenn das EKG wieder über einen Jahrgang 13 verfüge. Entschieden wies Köhne den Vorwurf zurück, bei den Überlegungen für einen möglichen Wohnungsbau hätten Einnahmeerwartungen ein Rolle gespielt.

„Wir haben uns bewegt“, betonte Köhne. Er hoffe, dass die Kompromisse „von allen Beteiligten akzeptiert werden und sie diesen offen gegenüberstehen“.

Schülersprecherin übt Kritik

In der anschließenden Debatte kritisierte EKG-Schülersprecherin Marie Schäfer, dass die Beteiligten aneinander vorbeigearbeitet hätten. „Ich finde es schade, dass man von unseren Vorschlägen und Gedanken nichts sieht.“ Annett Kiesel, Elternvertreterin im Schulausschuss, plädierte dafür, „künftig auf Augenhöhe zu kommunizieren“. Die politischen Abstimmungen über das Baufeld seien in Unkenntnis des pädagogischen Konzepts der Schulen getroffen worden. „Der Architekt kann ein Gebäude nur auf einem Grundstück planen, das groß genug ist“, ergänzte Michael Hammes, stellvertretender Elternratsvorsitzender des EKG.

Zur Abkühlung der Emotionen dürfte beigetragen haben, dass die SPD-geführte Mehrheitsgruppe einen Ergänzungsantrag zum pädagogischen Konzept zurückzog. „Die Einstimmigkeit ist dem Konzept gewiss – ohne ein Komma oder einen Strich zu verändern“, sagte SPD-Fraktionschef Ernesto Nebot. Der Antrag hatte unter anderem vorgesehen, dass Schule ein „öffentlicher Ort im öffentlichen Raum“ sei und die Schulen sich möglichst viele Flächen teilen sollen. Nebot verteidigte die Auffassung seiner Fraktion, dass städtebauliche Aspekte mitbedacht werden müssen, räumte aber ein: „Vielleicht hat man zu wenig miteinander geredet.“

Einig ist sich der Rat bei dem Kompromiss freilich nicht. „Die Variante II kommt für mich nicht genug zu Geltung. Ob sie einfließen wird,

ist fraglich“, sagte Gundhild Fiedler-Dreyer (CDU). CDU-Fraktionschef Christoph Dreyer sprach gar von einem „faulen Kompromiss“.

Bei der Abstimmung fiel der CDU-Antrag, dersich für die Variante II aussprach, mit den Stimmen nicht nur von SPD, Grünen und Linken, sondern auch von Teilen der CDU und FDP durch. Michael Kleen (GFW) stimmte dafür. Der Kompromissvorschlag fand – bei sieben Gegenstimmen – eine breite Mehrheit. Das pädagogische Konzept wurde einstimmig beschlossen.

Am Erich-Kästner-Gymnasium kam die Lösung gut an: „Wir können mit dem Ergebnis sehr gut leben“, sagte EKG-Leiterin Hella Kohl. Im nächsten Schritt soll nun auf Basis des pädagogischen Konzepts das Raumprogramm erarbeitet werden – mit Beteiligung der Schule.

Bleiben Parkplätze doch vor Ort?

Viel kritisiert worden war in den vergangenen Wochen die Pläne, zwischen Erich-Kästner-Schulzentrum und Marktstraße eine Wohnbebauung vorzusehen. Bürgermeister Jürgen Köhne wies darauf hin, dass der Ratsbeschluss lediglich das Baufeld für

das neue EKS festlege, nicht jedoch das für den Wohnungsbau. „Es ist nur eine städtebauliche Idee, es ist kein Bauwerk geplant“, sagte Köhne. „Das ist kein Plan, sondern eine Möglichkeit im städtebaulichen Kontext, der zehn, 20 oder 30 Jahre

dauern kann.“ Ähnliches gelte für die Parkplatzdiskussion: „Es ist nicht geplant, dass Parkplätze vorn wegfallen oder nicht wegfallen.“ Parkplätze seien aber vorgeschrieben. „Die werden sicherlich an der Stelle sein, wo sie jetzt sind.“



„Bildung braucht Platz“: Schüler des Erich-Kästner-Schulzentrums demonstrieren im Vorfeld der Ratssitzung vor der Albert-Einstein-Schule.